Fidel Castro

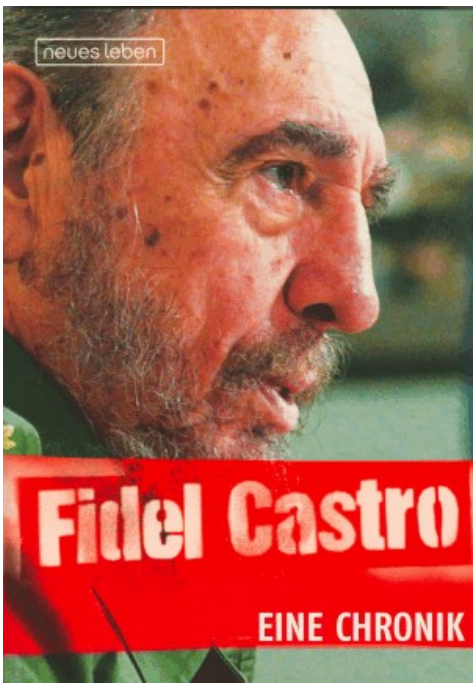
Anmoderation Marius Wilsch / Noreen Pompe

Vor einer Woche, am 13. August, ist Kubas Staatschef Fidel Castro achtzig Jahre alt geworden. Eine kürzlich notwendige Operation brachte die Frage nach der Zukunft des Karibikstaates wieder auf die Tagesordnung. Doch wer ist dieser Fidel Castro wirklich? Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* gibt uns im folgenden Beitrag einige Antworten auf diese Frage.

Beitrag Walter Kuhl

Es ist kein Zufall, daß Kubas Zukunft mit der Person Fidel Castros verknüpft wird. Allzu offensichtlich hält er auch im achtundvierzigsten Revolutionsjahr noch die Fäden in der Hand. Sein kürzlicher Krankenhausaufenthalt ließ die Exilkubaner in Miami jubeln, erhoffen sie sich doch eine baldige Rückkehr und lukrative Geschäfte.

Der Mann hinter der kubanischen Revolution ist auch das Thema der vor wenigen Tagen im *Verlag Neues Leben* herausgekommenen Fidel Castro-Chronik von Waltraud Hagen und Peter Jacobs. Eine Chronik, das klingt ziemlich trocken nach einer endlosen Auflistung von Daten und Ereignissen. Um eine solche Chronik handelt es sich bei diesem Buch jedoch nicht. Die Autorin Waltraud Hagen, einst Lateinamerika-Korrespondentin beim DDR-Rundfunk, und der Autor Peter Jacons, Autor zahlreicher Bücher über Lateinamerika, haben versucht, die Hintergründe einer beispiellosen politischen Karriere materialreich und sachlich darzubieten. Dies ist im Falle Fidel Castros und der kubanischen Revolution jedoch alles andere als einfach.



Der – wie er in Kuba genannt wird – *Máximo Líder* hat verschiedene Menschen zu unterschiedlichen Einschätzungen inspiriert: Ist er der Napoleon der Dritten Welt, ein karibischer Proteus, ein klassischer Hurensohn? Oder ein kubanischer

Trotzki, Lenin und Stalin, verpackt in einem einzigen Caudillo? Oder gar eine Mischung aus Bauer, Bandit und Gladiator?

Doch dies sind vielleicht Ansichten von Menschen, die das Grundprinzip revolutionärer, vielleicht auch sozialistischer, womöglich emanzipatorischer Politik niemals verstehen werden. Erst recht in einem Land, in dem die Emanzipation gegängelt und der Sozialismus paternalistisch verwaltet wird.

Fidel Castro wurde 1926 als unehelicher Sohn eines zu Geld gekommenen ehemaligen Tagelöhners geboren. Seine Ausbildung erhielt er in einer Jesuitenschule, er studierte anschließend Jura und wurde dann Rechtsanwalt. Schon früh regte sich sein soziales Gewissen, auch wenn er noch Jahre benötigte, um hieraus eine bestimmte politische Grundposition zu formen. 1953 stürmte er mit einigen Gesinnungsgenossen eine Militärkaserne als Fanal zum Sturz des Diktators Batista, aber das Unternehmen geriet zum Fiasko.

Drei Jahre später beschloß er in einem zweiten Anlauf, das Unmögliche dennoch zu wagen. Zusammen mit seinem Bruder und heutigen Stellvertreter Raúl und Che Guevara ging er in die Berge und besiegte nach zweieinhalb Jahren mit einigen hundert Guerilleros eine zahlenmäßig wesentlich größere und waffenmäßig weitaus besser ausgerüstete Armee. Manchmal ist es eben gut, das Volk hinter sich zu wissen. Bei der Chronik von Waltraud Hagen und Peter Jacobs handelt es sich jedoch nicht um einen neuen Aufguß revolutionären Pathos. Die Probleme beim Weg zur Macht werden genauso geschildert wie die noch größeren Probleme, im Hinterhof der USA eine Revolution abzusichern und soziale Errungenschaften zu verteidigen.

Die Implosion des Realen Sozialismus zwischen 1989 und 1991 zwang den Inselstaat geradezu, nach neuen Wegen zu suchen. Herausgekommen ist eine Mischung aus der Absicherung sozialer Grundbedürfnisse und politischer Gängelung. Letztlich entscheidet der Chef, wo's lang geht – und diese Haltung wird umso fataler, je älter Fidel Castro wird. Es kann zwar gut sein, daß der Übergang zum Jahr 1 nach Castro intern schon geregelt ist, es kann sogar sein, daß seine Erbinnen und Erben noch einige Jahre durchhalten. Doch das Bedürfnis nach Demokratie und politischer Freiheit, verknüpft mit der "Freiheit des Marktes", wird sich durchsetzen. Die damit verbundene wirtschaftliche Katastrophe ist demnach vorauszusehen.

Der kubanische Weg zum Sozialismus – oder um was immer es sich auch wirklich handeln mag – wird deshalb nicht uninteressant werden. Vieles gäbe es daraus zu lernen, vor allem ein Verständnis von revolutionärer Demokratie, die ohne Geld und lobbyistische Parteien auskommt. Doch auch die Autorin und der Autor scheinen dem Spagat zwischen sozialen Grundrechten und politischer Freiheit nicht so recht zu trauen.

Sie haben recht, wo es um die Emanzipation des gesamten Menschen geht, verkennen aber dabei, daß die Alternative zum kubanischen Weg aus Elend, Ausbeutung, Unterdrückung – und *noch* weniger politischer Demokratie besteht als derzeit. Kuba als eine Diktatur zu bezeichnen, wäre zu einfach. Fidel Castro ist nämlich gleichzeitig Chef und Garant einer Ordnung, in der die Menschen nicht vollkommen unter die Räder geraten. Und das ist heutzutage auch etwas wert. Aber eine echte Demokratie sieht in der Tat anders aus.

Waltraud Hagen und Peter Jacobs haben eine dennoch lesenswerte und informative Chronik des bisherigen Lebens des *Máximo Líder* geschrieben, die auch etwas über Kuba vermittelt, was nicht im Reiseführer oder der Tagespresse steht. Ihr Buch *Fidel Castro* ist soeben im Verlag Neues Leben zum Preis von 12 Euro 90 erschienen.

Abmoderation Marius Wilsch / Noreen Pompe

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite *www.wkradiowecker.de.vu*.

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein “ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge”. Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des “weitesten HörerInnenkreises” auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111
http://www.waltpolitik.de wql <*at*> radiodarmstadt.de